

Wissenschaftliche

Der reine FM-Empfänger Mk VI von SAE blieb das ehrgeizigste und wohl schönste Produkt des Amerikaners Morris Kessler. Mit Görler-Front-End, Oszilloskop und selektierten Bauelementen gehört er noch heute zu den besten Tunern der Welt.

Mit dem Anspruch, es mit den nationalen Konkurrenten McIntosh, Marantz, Scott und Sherwood aufzunehmen, gründete Morris Kessler 1969 in Los Angeles die Scientific Audio Electronics Inc. und stellte eine Reihe sehr hochwertig entwickelter und gefertigter, allerdings auch sündhaft teuer Verstärker vor, ehe er gemeinsam mit dem Entwickler Ed Miller den Mk VI entwarf. Miller war bekannt geworden durch seine Lösung des Drift-Problems von FM-Tunern mit Hilfe einer wirkungsvollen AFC-Schaltung und hatte zuvor für Sherwood den ersten „Digital“-Tuner konzipiert, was sich damals nur auf die Darstellung von Frequenznummern bezog und mit den weit verbreiteten Nixie-Anzeigeröhren funktionierte.

Kessler und Miller strebten jedoch für ihr teuerstes Spitzenprodukt das höchste Niveau im Tunerbau an. Mit einem 7,5-Zentimeter-Oszilloskop ließen sich alle Empfangszustände (Signalstärke, Mehrwege-Empfang, Empfangsverzerrungen, Zwischenstationsrauschen) sowie das Musiksingal überwachen (auch von anderen Geräten). War SAE stolz darauf, ausschließlich die besten Bauelemente zu verarbeiten („every day searching the globe for that better transistor, or capacitor, or switch“), so blieb Miller nicht verborgen, dass im fernen Old Germany zu jener Zeit das wohl beste Front-End für UKW-Empfänger existierte: das aus-

schließlich für professionellen Einsatz und Ballempfänger entwickelte Tuner-Modul des Julius Karl Görler aus Mannheim.

Das Ergebnis der globalen Fusion war schlicht und ergreifend überwältigend: hochempfindlich mit 0,8 Mikrovolt, dabei trennscharf (70 Dezibel) und mit Werten von 100 Dezibel für AM-Unterdrückung, ZF-Dämpfung und Spiegelfrequenzdämpfung unerreichbar präzise. Passend zu allen SAE-Komponenten fand die Elektronik auch beim Mk VI Platz im massiven Metallgehäuse. Auf eine kräftige schwarze oder silberfarbene Alu-Frontblende wurden feine Alu-Knöpfe und polierte Drucktasten gesetzt. Hinter der eingelassenen Glascheibe positionierten sich Oszilloskop und vier Nixie-Röhren für die digitale Frequenzanzeige. Und auf der verglasten Fläche ordnete Miller stilsicher den Tuning-Knopf und die vier Regler für die Justage des Elektronenstrahls an.

Das exzellent erhaltene Exemplar des Mk VI im Rack-Mount-Design stammt vom damaligen Importeur Audio Int'l, dessen rühriger Chef Hermann Hoffmann keinen Geringeren als den Tuner-Papst Reinhard Wieschhoff beauftragte, ein letztes Konvolut dieser Super-Tuner der Mitte der achtziger Jahre eingegangenen Firma SAE zu überprüfen und zu restaurieren. Mit überwältigendem Ergebnis, wie die eingehende tagelange Beschäftigung mit dem Altmeister



Erkenntnis

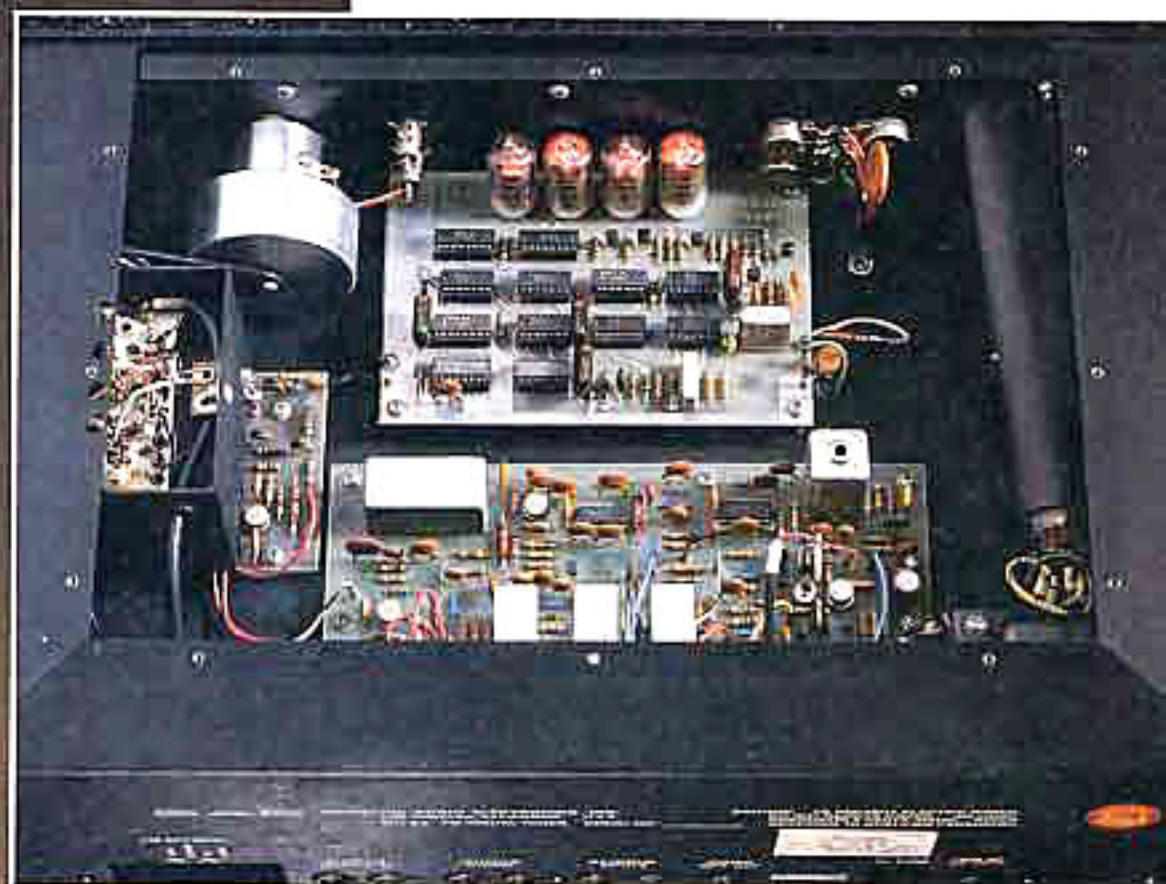
an Kabel und Hochantenne beweisen sollte. Zunächst faszinierte die ungewöhnliche Optik; die grünen Zeichnungen des Oszilloskops und die orangefarbenen Segmente der Nixie-Röhren, die uns vor 25 Jahren in jedem Fahrstuhl die Stockwerke anzeigten. Da die angesteuerten Zahlensegmente hintereinander im Röhrenkorpus angeordnet sind, bleiben Helligkeitsunterschiede zwischen den einzelnen Zahlen nicht aus – was den Reiz eher noch erhöht.

Mit den großen Pegeln des örtlichen Breitbandkabels der Telekom hatte der Mk VI überhaupt kein Problem. Er empfing jeden Sender astrein und löste ihn sauber aus der Enge der Kanalabstände. An der Hochantenne spielte er dann seine ganze Größe aus. Selbst entlegene Sender, bei denen der zum Vergleich hinzugezogene McIntosh MR 71 schon geringfügig erhöhtes Rauschen produzierte, gab er ohne Signalveränderung wieder, wie man auch am Oszilloskop optisch verfolgen konnte.

Mit seiner hohen Musikalität vermochte der SAE Mk VI schließlich die spröde Statistik über die Anzahl empfangswürdiger Stationen zu verdrängen, als Klassik Radio das „Living Without You“ von Randy Newman mit George Winston am Klavier sendete (Windham Hill Records 0193411107-2) und damit einen genussvollen Radioabend einleitete.

Burkhardt Schwäbe

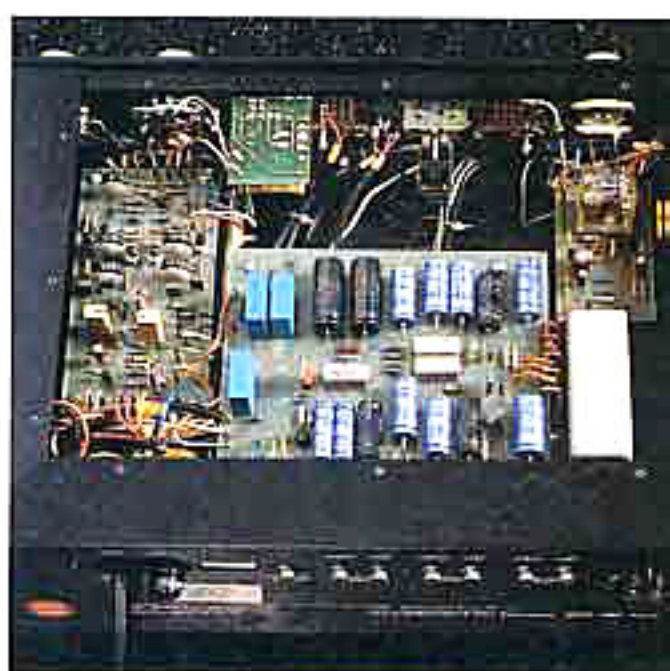
Für den wahren Fan hält Audio Int'l (Telefon 069/503570) noch wenige Exemplare des Mk VI und des ebenfalls von Reinhard Wieschhoff überarbeiteten SAE 3200 bereit.



Hinter der schweren Schwungmasse, leicht abgesetzt von anderen Baugruppen, der Güllertuner aus deutscher Produktion. Auch das Oszilloskop stammt aus deutschen Ländern. Es trägt die Raute Telefunken. Neben der Schwungmasse der helle Anachronismus: Nixie-Röhren und ihre IC-bestückte Steuerelektronik.



FOTOS: TINO PAULI



Garantie für Stabilität und Langzeitkonstanz: hochwertige Bauelemente auf FR-4-Platinenmaterial aus Epoxid-Harz.

12


 1121-0222/07
 1121-0222(2007)0011-0001

Großer Einkaufsführer
 Über 1000 Geräte im Test-Überblick

stereoplay

OKTODER 2007 www.stereoplay.de

10 · 50 000 Hertz, 105 Dezibel

SUPERBOX

MAGNAT VINTAGE 9330

NAD, Robel, Cayin, Harman

VERSTÄRKER TRÄUME

 AB 1100
 MARK


Der Beweis

WARUM RACKS KLINGEN

Kopyschutz-Alarm

NIE WIEDER CD-KOPIEN?

 Endlich
 bezahlbar

6 DVD-A- PLAYER AB 1000 MARK

